

Doris Gödl

Der gewalttätige Zusammenbruch Jugoslawiens: Eine Zeittafel

1980

Tod Titos. Es beginnt sich ein großes gesellschaftliches wie politisches Vakuum in Jugoslawien auszubreiten.

1986

Die ‚Serbische Akademie der Wissenschaften und Künste‘ veröffentlicht ein Memorandum in dem betont wird, dass Serbien die politische Führungsrolle in Jugoslawien zukommt.

1987

Slobodan Milošević hält seine berühmt gewordene Rede am ‚Amselfeld‘ (Kosovo Polje), in der er den politischen Führungsanspruch Serbiens unterstreicht, der gegebenenfalls mit Gewalt durchgesetzt werden würde.

1990

Im April finden erste freie Parlamentswahlen in Slowenien und Kroatien statt. In Slowenien gewinnt das demokratische Oppositionsbündnis ‚DEMOS‘, in Kroatien die HDZ (Demokratische Union) unter der Führung von Franjo Tudjman.

Nach den Wahlen kommt es in Kroatien zu ersten Konflikten zwischen Serben und Kroaten. Die einsetzende Ethnisierung rückt die Unterschiede zwischen beiden Gruppen (Religion, Sprache und Bräuche) in den Mittelpunkt; die unaufgearbeitete Vergangenheit aus dem zweiten Weltkrieg wird politisch instrumentalisiert und als Propaganda eingesetzt. Damit wird ein Klima des Misstrauens, der Verdächtigungen und Vorurteile geschaffen, welches letztendlich den Weg Gewalt und Krieg geebnet hat.

Im August kommt es in der Krajina (Gebiet im Süden Kroatiens, in dem von den Habsburgern Serben/Serbinnen als lebender ‚Grenzwall‘ gegen das osmanische Reich angesiedelt wurden) zu ersten gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen beiden Gruppen.

Im Dezember wird das Gebiet von der serbischen Mehrheit als ‚Serbisches Autonomes Gebiet‘ mit Knin als Hauptstadt proklamiert.

In Slowenien wird im Dezember eine Volksabstimmung über den Austritt der Republik aus dem Bundesstaat Jugoslawien abgehalten. Die Mehrheit der Slowenen/Sloweninnen spricht sich für einen Austritt aus.

1991

Der Konflikt zwischen Serben und Kroaten breitet sich Anfang des Jahres nach Slawonien, im Osten von Kroatien aus.

Im Mai wird in Kroatien eine Volksabstimmung über den Austritt aus dem Bundesstaat Jugoslawien abgehalten. Mehr als 90 Prozent der Bevölkerung spricht sich für die Unabhängigkeit aus.

Im Juni werden die Unabhängigkeitserklärungen im slowenischen und kroatischen Parlament ratifiziert. Die internationale Staatengemeinschaft, allen voran die USA und Russland, drängen auf ein Weiterbestehen eines geeinten Jugoslawien. Deutschland und Österreich deuten die politische Lage in Jugoslawien, nicht zuletzt aus historischen Gründen, anders. Die Regierungen beider Länder sind die ersten, welche die Unabhängigkeit Sloweniens und Kroatiens anerkennen.

Im Juni greift die ‚Jugoslawische Volksarmee‘ (JVA) Slowenien an. Die Kämpfe an der Grenze zu Österreich dauern nur einige Tage, danach zieht sich die Armee aus Slowenien zurück. Das Land beginnt seinen Weg in die politische Unabhängigkeit. Der Krieg beginnt sich in den nächsten Monaten nach Kroatien zu verlagern. Die Gebiete mit ethnisch gemischter Bevölkerung, etwa die Krajina oder Slawonien, werden zum Schauplatz heftiger Kämpfe. In Slawonien wird Vukovar, in Dalmatien Dubrovnik, fast vollständig zerstört. Teile der kroatischen Bevölkerung fliehen, werden vertrieben oder umgebracht.

In Bosnien ist die Lage zunächst noch ruhig. Muslime und Kroaten verständigen sich die Souveränität und Neutralität der Republik. Die Serben reagieren mit ihrer Deklaration einer ‚serbisch autonomen Region‘ im Norden des Landes. Als Hauptstadt wird Banja Luka eingerichtet. Der kroatische Teil der Bevölkerung beginnt aus der Region, der Stadt zu fliehen oder wird vertrieben.

1992

Im März wird das Referendum über den Austritt Bosniens aus dem Bundesstaat abgehalten. Die Mehrheit der Bevölkerung spricht sich für die Unabhängigkeit aus. Die Ethnisierung der Politik ist mittlerweile soweit fortgeschritten, dass paramilitärische Einheiten rund um ‚Arkan’s Tigers‘ erste ethnisch motivierte Vertreibungen und Ermordungen durchführen.

In Sarajevo findet am 5. April eine große Friedensdemonstration statt. Eine Medizinstudentin wird erschossen und damit zum ersten Opfer des Bosnienkrieges. Einer ihrer Kommilitonen sagte: „Viele Leute werden Ihnen jetzt erzählen, dass sie den Krieg damals kommen sahen, aber ich tat das nicht, und ich glaube Suada (die erschossene Studentin) auch nicht. Als Medizinstudentin, die im Mai ihr Examen haben sollte, hätte Suada der Demonstration leicht fernbleiben können. Sie stammte nicht aus Sarajevo. Sie war nicht einmal Bosnierin. Es war keine aufgebrachte Menschenmenge. Die zumeist jungen Leute um uns herum waren in guter Stimmung und ganz erpicht darauf, ihr Anliegen auf friedvolle Weise zum Ausdruck zu bringen. Ich war ungefähr fünfzig Meter von der Brücke entfernt, als ein paar Schüsse ertönten – fünf oder sechs vielleicht. Alle begannen zu rennen. Als wir Schutz hinter einem Gebäude gefunden hatten, wurde ich unvorstellbar wütend. Ich hätte mir nie vorstellen können, dass jemand auf eine Gruppe unbewaffneter Demonstranten schießen könnte. Es hört sich komisch an, aber der Krieg schien noch immer nicht unvermeidlich. Erst ein paar Tage später schien es kein Zurück mehr zu geben, sprachen wir von Suada als dem ersten Opfer des Bosnienkrieges. Was wie ein willkürlicher Gewaltakt gewirkt hatte, eine große individuelle Tragödie, formte sich in unseren Köpfen langsam zur ersten Szene eines weitaus größeren Dramas: Europas schlimmsten Krieg seit fünfzig Jahren.“ (Silber & Little: *The Death of Yugoslavia*. New York: Penguin, 1996, 251)

Am 6. April erfolgt die Anerkennung der Unabhängigkeit Bosniens durch die Europäische Union. Der bosnische Serbenführer Radovan Karadžić proklamiert die unabhängige ‚Republika Srpska‘ und erklärt sich zum Staatsoberhaupt.

Im Sommer 1992 führt die immer brutaler werdende ethnisierte Politik zur Terrorisierung, Vertreibung und Vernichtung der muslimischen Bevölkerung; insbesondere im nördlichen und östlichen Teil Bosniens. Am Ende des Jahres haben ca. zwei Millionen Bosnier/innen ihre Heimat verloren.

1993

Im April beginnt der Kampf um die Stadt Srebrenica. Paramilitärische Truppen um Ratkom Mladić attackieren und belagern die Stadt, und fordern von der UN die Aufgabe der Stadt. Eine Massenflucht von ca. 60.000 Menschen in die Enklaven Žepa und Tuzla ist die Folge.

Nach der ‚Aufgabe‘ von Srebrenica verändert sich die Kriegskoalitionen. Während die Muslime und Kroaten bis dato zusammen gegen die serbischen paramilitärischen Einheiten gekämpft haben, beginnen sich beide Gruppen in Zentralbosnien heftig zu bekämpfen. Die Stadt Mostar wird zum traurigen Symbol für diese Kämpfe, die alte ‚verbindende‘ Brücke zwischen dem muslimischen und kroatisch-katholischen Stadtteil wird zerstört und die Stadt entlang ethnischer Linien geteilt.

Das Neue ist, dass sich zum ersten Mal seit Ausbruch des Krieges die Muslime sich militärisch formieren und aktiv zu kämpfen beginnen.

Die berühmt gewordenen Bilder des Fotografen Roy Gutman von den Lagern Keraterm und Omarska erschüttern die Welt. Die Internationale Gemeinschaft sieht einen politischen und moralischen Handlungsbedarf. Im Mai verabschiedet der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen unter dem Generalsekretär Boutros Boutros-Gali eine Resolution zur Einrichtung eines Internationalen Tribunals zur Untersuchung der Kriegsverbrechen im ehemaligen Jugoslawien. Der südafrikanische Jurist Richard Goldstone wird zum Vorsitzenden des ‚International Criminal Court for the Former Yugoslavia‘, mit Sitz in The Hague, ernannt.

Im Sommer finden Friedensgespräche in Genf statt, die eine Aufteilung Bosniens in ethnisch definierte Territorien (53% an die serbische Bevölkerung, 17% an die Kroaten/Kroatinnen, der Rest an die muslimische Population) vorsieht. Präsident Izetbegović lehnt diesen Plan ab. Der Krieg tobt weiter.

1994

Die Belagerung von Sarajevo durch serbische Truppen geht weiter. Im Februar wird der große Markt in Sarajevo bombardiert. Viele Menschen, die um Wasser und Brot Schlange stehen, werden getötet. Daraufhin stellt die NATO ein Ultimatum an die bosnischen Serben.

Neben der militärischen Front wird auch auf der politischen Seite um eine Lösung gesucht. Multilaterale Verhandlungen gipfeln im ‚Abkommen von Washington‘,

welches die Schaffung einer Föderation zwischen Muslimen and Kroaten, sowie den Abzug der kroatischen Armee aus Bosnien vorsieht.

Entgegen allen militärischen und politischen Drohungen führen die bosnischen Serben ihren Krieg weiter. Im März bombardieren sie die Enklave Goražde, unter den Augen der UN. Doch dieses Mal reagiert die Internationale Gemeinschaft. Basierend auf der UN-Resolution 836 findet im April der erste NATO Angriff auf serbische Bodenstellungen statt. Am Ende des Monats ziehen sich die Truppen von Ratkom Mladić aus ihren Positionen zurück.

Im Juni reagiert die politische Führung in Belgrad. Nicht zuletzt aufgrund der sich verstärkenden politischen und ökonomischen Isolierung des Landes, verkündet Slobodan Milošević ein Embargo gegen die bosnischen Serbenführer in Pale. Damit will eine weitere, zur Verhandlung anstehende, Internationale Friedensinitiative unterstützen. Dieser Friedensplan sieht die Erhaltung Bosniens innerhalb der anerkannten Grenzen statt. 51% des Territoriums soll der bosnisch-kroatische Föderation zukommen, der Rest den Serben/Serbinnen. Milošević befürwortet diesen Plan und verstärkt den Druck auf die politische Führung in Pale. Er distanziert sich von den bosnischen Serbenführern Radovan Karadžić und Ratkom Mladić, indem er sie öffentlich als Kriminelle und Kriegsgewinnler bezeichnet.

1995

Dieses Jahr ist durch zwei Ereignisse gekennzeichnet: Der Fall von Srebrenica und der erste Genozid in Europa nach 1945. Die Stadt im Juli 1995 von den Truppen Mladić's eingenommen und ca. 8000 muslimische Männer ermordet. Eine genaue Angabe der Ermordeten ist nach wie vor nicht möglich, da noch immer nach Vermissten und Verschwundenen gesucht; Massengräber geöffnet und Leichen(teile) identifiziert werden.

Das Ausmaß des Massakers in Srebrenica ist gerade in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gedrungen, als im August serbische Truppen den Marktplatz von Sarajevo bombardieren. 37 Menschen sind auf der Stelle tot.

Daraufhin beginnt die NATO Luftangriffe zu fliegen und serbische Stellungen zu bombardieren. Am Boden sind die muslimischen und kroatischen Einheiten erfolgreich. Ende August findet die Rückeroberung der Provinz Krajina durch die kroatische Armee statt. Präsident Tudjman hisst die kroatische Flagge auf der Festung in der Stadt Knin. Tausende Serben/Serbinnen flüchten über die Grenze

nach Serbien. Im September ziehen sich die serbischen Truppen aus dem Belagerungsring rund um Sarajevos zurück. Die NATO beendet ihre Luftangriffe; die bosnisch-kroatische Armee ist in Nordwest-Bosnien siegreich. Die regionale Aufteilung Bosniens, welche sich aus dem Kriegsverlauf ergibt, ist ziemlich konsistent mit den Ergebnissen der Friedensverhandlungen in Dayton/Ohio.

Die Friedensverhandlungen unter der politischen Führung der USA, insbesondere unter der Federführung von Richard Holbrooke („To End A War“. New York, 1999) werden im Dezember 1995 mit dem Vertrag von Dayton abgeschlossen. Bosnien wird für einen Übergangszeitraum ein ‚Internationales Protektorat‘. Ein von der Europäischen Union eingesetzter ‚High Representative‘ (unter anderem der Österreicher Wolfgang Petritsch) hat die Aufgabe, die Implementierung des Friedensabkommens durchzuführen.

Heute (2007)

Zwölf Jahre nach Dayton hat die bosnische Gesellschaft noch immer mit den Folgewirkungen des Krieges zu kämpfen. Zum einen ist der politische Implementierungsprozess von Dayton, unter anderem die Zusammenführung der bosnischen Föderation mit der Republika Srpska, nicht abgeschlossen. Bosnien steht immer noch unter der ‚Obhut‘ der Internationalen Gemeinschaft. Ökonomisch zählt das Land zu den ärmsten der Region, ausländische Investoren bleiben der Region fern. Die Gesellschaft ist ethnisch geteilt, die individuellen und kollektiven Traumata offen liegen. So lange Massengräber geöffnet, Leichen identifiziert und Kriegsverbrecher nicht an das Tribunal ausgeliefert werden, können die traumatischen Ereignisse nicht zur Vergangenheit werden. Ohne Vergangenheit ist aber auch keine Zukunft vorstellbar. Aktuell scheint die bosnische Gesellschaft, trotz vielfältiger Bemühungen der Zivilgesellschaft, zwischen Vergangenheit und Zukunft gefangen zu sein.